

Der Amateur

Autor(en): **Mumenthaler, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-505081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wieder einmal Tristan Bernard

Von einem sehr geizigen Historiker sagte T.B.: «Er lebt in der Vergangenheit, weil das Leben damals billiger war.»

*

«Um das Glück der Liebe zu genießen, muß man nicht gerade blind sein. Es genügt, wenn man manchmal die Augen zudrückt.»

*

Von einer Schauspielerin: «Sie ist gerade klug genug, um nicht alle Dummheiten zu sagen, die sie denkt.»

*

«Das Geld ist ein Mittel, um alles zu haben bis auf einen aufrichtigen Freund, eine uneigennützig Geliebte und eine gute Gesundheit.»

*

«Die Frauen und die Zeitungen haben das gemeinsam, daß jeder Mann sein eigenes Exemplar haben will. Was ihn nicht hindert, manchmal auch dem Nachbarn über die Schultern zu blicken.»

*

«Man soll nie auf morgen verschieben, was man übermorgen tun kann.»

*

«Was ist denn aus Ihrem früheren Mitarbeiter X. geworden?» fragte man T.B. «Er soll sehr gealtert sein.»

«Ja, das glaube ich», erwiderte T.B. «Als ich ihn unlängst traf,

war er so verändert, daß er mich nicht erkannt hat.»

*

Von einer Dame mit einer langen Nase, einer sehr langen Nase: «Wenn man sie auf beide Wangen küssen will, geht man am besten hinter ihrem Rücken um sie herum.»

*

«Es gibt Familien, die sorgfältig darauf bedacht sind, immer einen kranken Verwandten zu haben, damit sie Einladungen zum Abendessen ablehnen können.»

*

«Warum sind die Hotelwände so dünn, wenn man schlafen, und so dick, wenn man hören will, was im Nebenzimmer geredet wird?»

*

«Ich liebe die Arbeit. So bin ich imstande, einem Menschen stundenlang bei der Arbeit zuzusehen.»

*

«Jeden Morgen, wenn ich die Zeitungen aufschlage, finde ich mit Vergnügen Bonmots von mir, die ich niemals gefunden hätte.»

*

«Ist es wahr, daß die Männer die schwatzhaften Frauen den andern vorziehen?»

«Welchen andern?» erwiderte T.B.

Mitgeteilt von n. o. s.



«... und war noch nie so umschwärmt wie hier ...»

Der Amateur

beleuchtet von Max Mumenthaler

Franz Kickel ist seit manchem Jahr im Fußballklub der große Star. Ein Mann, der so wie's Gott befiehlt, sechs Tage ruht und Sonntags spielt. Ein Profi, sagt er, sei er nicht, mit pffiffig lächelndem Gesicht. «Ich will mein Fixum, meine Spesen, wie es seit jeher Brauch gewesen. Sonst aber bleib ich Amateur, ich schwör es, de tout mon cœur.»

Er hat schon recht, der gute Franz, der Mensch braucht nicht nur Ruhm und Glanz, und schließlich wächst das liebe Geld von selber rund ums Fußballfeld. Man wagt das Schienbein, dribbelt vor, und glückt dabei das Siegestor, läßt man mit tausend Silberfranken dafür vom Klub sich herzlich danken. Soviel sieht auch ein blindes Huhn: Mit Prämien hat das nichts zu tun.

Erholung gibt's beim Fußball nicht, das Spiel ist für den Franz den Pflicht, und manchmal trieb er gerne Sport an irgendeinem Arbeitsort. Doch aus olymp'schen Gründen: «Nein, da müßte man ja Profi sein!» Oft denkt zwar Franz mit leisem Beben er stehe offside, auch im Leben, und geht zum Whisky statt ins Bett. Ja ... wenn man kein Gewissen hätt'!

